

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 5. August 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ueber die Ausweisungen von Rußen aus Berlin erfährt man nach einer Meldung der M. Z., daß dieselbe auf directen Wunsch der russischen Regierung und mit Genehmigung des Ministers v. Puttkamer nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck erfolgt sei. Zu einer noch ausgedehnteren Beratung in dieser Angelegenheit dürfte die demnächstige Rückkehr des russischen Botschafters Fürst Orloff Anlaß geben.

— Die Pläne für den Nord-Düsee-Kanal, der die Nordsee mit dem Kieler Hafen verbinden und diesen selbst für die größten Panzerschiffe unserer Marine fahrbar machen soll, sind nun bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet, so daß mit dem Bau begonnen werden kann, sobald der Reichstag, der in einer Denkschrift darum angegangen werden soll, die dazu notwendigen Summen bewilligt haben wird. Wie der „Hann. Cour.“ berichtet, war es anfangs die Marine, welche in den Vorberatungen dem Entwurf abhold war, und zwar aus dem Grunde, weil das schmale Fahrwasser, welches vom Kieler Hafen in die offene See führt, der dort ankern den deutschen Flotte nicht genug Raum gewähren würde, um im Kriegsfall bei etwaiger Blockade durch eine starke feindliche Flotte den zu einer Aktion erforderlichen Aufmarsch in Schlachtlinie zu bewerkstelligen. Diese Bedenken sollen jedoch durch den Kaiser nach persönlicher, mit Generalfeldmarschall Graf Woltke, General-Quartiermeister Graf Waldersee, den General-Inspektoren der Artillerie und der Festungen, General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz und General der Infanterie v. Bieler, vorgenommenen Besichtigung vollständig gehoben sein, und zwar durch die Neuanlegung der bedeutend erweiterten und vorgehobenen Außenbefestigungen des Kieler Hafens. Wie sehr sich der Kaiser für diese Sache interessiert, geht daraus hervor, daß er dem ihm darüber vorgelegten schriftlichen Gutachten der Landesverteidigungs-Kommission 19 Seiten Randbemerkungen zugefügt hat.

— Seit längerer Zeit macht sich bei der Cavallerie der Not- schrei bemerkbar: „Mehr Futter — weniger Gewicht!“ Das Gewicht zu vermindern, ist, wie ein bekannter Stabsoffizier und einer der schneidigsten Reiter der preussischen Cavallerie schon mehrfach betont hat, geradezu eine Lebensfrage und jede Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, das Gepäc des Cavallisten so weit nur möglich zu beschränken. So finden sich man-

cherlei Gegenstände, die ohne Schädigung leicht in Wegfall kommen könnten. Es ist deshalb folgendes in Vorschlag gebracht: 1) Kleinere Packtaschen mit vermindertem Inhalt (zweites Paar Stiefeln zc.); 2) statt 4 Hufeisen nur 2 (ein hinteres und ein vorderes); 3) statt 50 scharfer Patronen nur 30; 4) statt 32 Hufeisennägeln nur 16 (in der Hufeisentasche); 5) Schabracken, Carabinerfuttoral, Umlaufriemen in Wegfall (Carabiner über den Rücken); 6) leichtere Säbel, Steigbügel u. s. w. Hierdurch meint man eine Gewichts- erleichterung von mindestens 46 Pfund zu erzielen.

— Die Auswanderung nach Chile. Die Berliner Gerichte haben sich in letzter Zeit mit dem Treiben von chilenischen Auswanderungs-Agenten beschäftigt, welche es verstanden hatten, durch die verlockendsten Schilderungen der Zustände in Chile eine größere Anzahl Personen zur Auswanderung dorthin zu verleiten. Gegen einen dieser Emisäre ist inzwischen auch in zweiter Instanz auf Verurteilung erkannt worden. Eine besondere Illu- stration finden jene Agitationen durch den Inhalt mehrerer neuerer Briefe von zuverlässigen Seiten über die betreffenden Verhältnisse in Chile. Es wird darin übereinstimmend das Loos der neuen Einwanderer als ein wahr- haft bellagenswertes bezeichnet. Die Colonisten finden in dem Ansiedlungs- gebiete nichts anderes als Wald und Wildnis, wo noch gar nichts geschehen ist und wo sie der härtesten und angestrengtesten Arbeiten und den bittersten Entbehrungen entgegengehen. Die einheimische chilenische Bevölkerung bringt den Einwanderern instinktive Feindschaft entgegen. Der Ankömmling findet auf dem ihm überwiesenen Regierungslande Einheimische vor, welche dasselbe unbefugter Weise in Besitz haben. Dabei ist die Sicherheit in den Colonisationsgebieten eine gefährdete. Nicht allein, daß Einfälle und Mäu- bereien seitens der Indianer noch immer vorkommen, sind die Ausfelder ohne Schutz, namentlich gegen zahlreiches Gesindel und die gewerbsmäßigen Ban- diten, welche das Grenzgebiet unsicher machen. Die verheißene ärztliche Hilfe mangelt gänzlich. Eine große Anzahl der Colonisten hat bereits in bitterer Enttäuschung die angewiesenen Ländereien verlassen und sich in Not und Elend nach Santiago begeben, um dort die Mildthätigkeit anderer Menschen in Anspruch zu nehmen. Wenn die Auswanderungslustigen in Deutschland etwa glauben sollten, Anschluß an bestehende deutsche Ansiedlungen in Chile zu finden, so ist dies eine Täuschung. Neuankommlinge werden bei einem Versuch der Niederlassung in den aus früheren Jahren herrührenden isolirten deutschen Ansiedlungen soviel Schwierigkeiten bereitet, daß es fast einer Verweigerung ihrer Aufnahme gleichkommt. Uebrigens läßt die persönliche

Fenilleton.

Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.
Von H. J. Anders.
(Schluß.)

„Nennen Sie die Angeklagte?“
„Ja, Herr Kreisrichter, und deshalb frage ich Sie, ob Sie glauben, daß die Herren Geschworenen sie verurteilen werden?“

Einen Augenblick sann ich nach. Dann aber beschloß ich, weniger dem richterlichen Instinct folgend, als um den aufdringlichen Fragen über- hoben zu sein, das Gegenteil von dem zu sagen, was meine Ueberzeugung bildete.

„Gewiß wird sie verurteilt werden, mein Herr. Ich selbst habe das Material der Anklage gesammelt, habe jeden einzelnen Punkt sorgfältig ge- prüft, und ich bin der Ueberzeugung, daß keine Macht der Erde die Angeklagte befreien kann.“

Einen Augenblick schien der Fremde mit sich zu kämpfen. Dann plöz- lich rief er mit lauter Stimme, als wolle er es der ganzen Welt verkünden:

„Herr Kreisrichter, Elise Jordan ist unschuldig! Sie hat den Mord so wenig begangen wie Sie!“

Betroffen sah ich den Fremden an, denn mit solcher Bestimmtheit hatte wohl vordem noch Niemand von der Unschuld eines Angeklagten gesprochen.

„Und wie wollen Sie das beweisen, mein Herr?“ fragte ich.

„Dadurch, daß ich Ihnen gestehe, daß ich der Mörder bin! Und jetzt, Herr Untersuchungsrichter, thun Sie Ihre Pflicht!“

Unwillkürlich wandte ich mich ab, ich konnte den durchdringenden Blick des Fremden kaum ertragen. Als ich mich ihm wieder zuwandte, durchzuckte mich ein so jäher Schreck, daß ich kaum im Stande war, mich aufrecht zu erhalten.

Der Fremde stand vor mir, indessen der wilde, struppige Bart, der sein Gesicht unkenntlich ge- acht hatte, war verschwunden, der, der mir gegen- über stand, war mein Bruder!

„Jetzt thue Deine Pflicht, Georg“, sprach er mit Thränen in den Augen, „ich weiß es, Du kannst nicht anders handeln, und ich verlange von Dir, daß Du Deiner Pflicht genigst!“

„Franz! Bruder! rief ich, die Arme ausbreitend und in lautes Schluchzen aus- brechend. „So müssen wir uns wiederfinden? Unglücklicher! Was konnte Dich ver- anlassen, mit einem so schweren Verbrechen Deine Seele zu beladen, Deinen und unser Aller Namen, auch den unserer guten Eltern in der Gruft, zu schänden?“

„Georg“, sprach er, an meinem Busen weinend, „suche mir, wenn Du es kannst, doch glaube mir, es war mein Verhängnis! Leichtsinng hatte ich gewirtschaftet, das ist wahr, aber nie kam mir der Gedanke, ein Ver- brechen zu begehen. Jahre lang weilte ich von Hause fern, trieb mich zweck- los umher, vorübergehend bald hier, bald da Stelle suchend, um nur der Strafe des Vagabondirens zu entgehen. Da, vor etwa drei Jahren, wurde mir in N. Stellung angeboten. Ich nahm sie an, und beschloß, mit dem leichtsinnigen Lebenswandel zu brechen. Doch mein Geschick hatte es anders beschlossen. Gleich in den ersten Tagen meines Aufenthaltes daselbst kam die Pflegetochter des Pfarrers Zacharias bei meinem Prinzipal zu Besuch. Ich sah das Mädchen, und von der Stunde an stand es bei mir fest, daß sie oder keine die Meine werden dürfe. Auch sie schien an mir Gefallen zu finden, und so benutzte ich denn jede Gelegenheit, die mich nach L., woselbst mein Prinzipal Geschäftsverbindungen hatte, führte, Elise aufzusuchen. An- fangs schien der Prediger Zacharias meinen Bitten gewogen. Dann aber mußte er sich wohl über meine Vergangenheit erkundigt haben und gerade an dem Tage, wo ich meine Werbung vorbringen wollte, verschloß er mir sein Haus. Was ich dabei empfand, welch wilder Schmerz mein Herz durch- zuckte, Bruder, kann ich Dir nicht sagen.“

Zwei Jahre sind darüber vergangen. Ich gab mir Mühe, Elise Jordan zu vergessen, doch immer wieder tauchte ihr Bild vor meiner Seele auf, und als ich etwa vor drei Monaten hörte, daß Elise Jordan das Weib eines Anderen werden sollte, da fühlte ich die alte Leidenschaft wieder aufflammen und zu der Leidenschaft gesellte sich ein blinder, fanatischer Haß gegen den Pfarrer und gegen Elise. Ich beschloß in meiner blinden Wut, den Pfarrer zu tödten. Anfangs Juli nahm ich zu diesem Zwecke Stellung bei dem

lität
Hemden
a a f
r Garantie für
utes Eizen.
ige Hemden,
is und farbig,
ragen
anchetten,
avatten
Schweizer.
Brennerei
el. Wwe.,
Berlin,
1871
zialitäten
Kaffee's
Erinnerung.
age in Calw
st Schall.
atis.
yrtall-
atorlampen,
Lampen ohne Cy-
elles Licht, Gas
70% Ersparnis
ist gegen Explo-
Alleinverkauf zu
mel, Cond.,
Baldhorn.
Porzellan und
illigst
d. Obige.
te
hiffahrt
Havre-
ka.
ork jeden
Sonntag
rg und
jeden
ag
pflischen der
kanischen
Gesellschaft
Hamburg.
srechtig bei:
weizer und
a. d. unter-
a l w.
3. August.
Form. Vred. Gr.
e mit den Töchtern.
im Vereinsband):
sust, Morgens 7
ntebestunde. Das
ibigsten des Landes
nt
ntapelle.
3. August.
Abends 8 Uhr.



Sicherheit dort noch immer viel zu wünschen übrig, wie denn eine Anzahl während der letzten Jahre gegen Personen deutscher Abkunft verübter Mordthaten noch immer ungeführt geblieben ist.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind in Toulon 2, in Marseille 16 und in Aix 5 Personen an der Cholera gestorben. Die Geschäftsläden in Toulon sind wieder eröffnet.

Die Cholera. Die Lage in Südfrankreich ist glücklicher Weise in einem Stadium angelangt, welches durch die Frage: Ist die Cholera im Erlöschen? charakterisiert wird. Die Besserung hält an und es kommt nun alles darauf an, daß sich nicht ein neuer Choleraherd bildet. Die Zahl der Choleratodesfälle dürfte bis jetzt im Ganzen 2500—3000 betragen. Fortwährend werden noch Fälle von übergroßer Furcht der Einwohner südfranzösischer Orte vor der Cholera berichtet. So haben in Moncabi, einem Dorfe bei Grenoble, die Einwohner, mit dem Maire und Gemeinderat an der Spitze, einen Ortsangehörigen mit Steinwürfen vertrieben, als er sich (aus Marseille) nach seiner Heimat flüchten wollte.

Der Verkehr von Berlin nach Paris und umgekehrt ist, wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, gleich Null. Der sogenannte Pariser Zug am Dienstag von Paris führte keinen Schlafwagen, und der am Mittwoch nach Paris ebenfalls keinen. Es ist eben kein Bedarf. Eine solche Erscheinung ist seit dem Bestehen der Pariser Linie noch nicht dagewesen.

Schina.

Gespannte Beziehungen herrschen, wie aus Hongkong berichtet wird, zwischen den Chinesen und den Ausländern in Foochow. Die französischen Schiffe auf der Höhe des Hafens sind beständig unter Dampf und kampfbereit. Eine hochgestellte Autorität versichert indes, daß der Frieden gesichert sei. — Der Gesundheitszustand der französischen Truppen in Tongking wird als ein sehr schlechter geschildert.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Aug. Die gestrige Frequenz der neuen Omnibuslinie war sehr stark. Die Einnahme betrug 185 M. Zu bemerken ist, daß jeder Fahrgast im Interesse des Unternehmens selbst zugleich Kontrolleur sein sollte und nicht dulden darf, daß blinde Passagiere mitfahren.

Gmünd, 30. Juli. Nachdem der Athlet Fritz Gönnewein von Stuttgart gestern mit dem Mechaniker Erhardt von Wasseralfingen im Ringkampf einen harten Strauß zu bestehen hatte, indem er seinen Rivalen in einer Tour von 10 Min. nicht bewältigen konnte, so fand auf heute abend im Restaurationslokal Hopfenzig wieder ein Ringkampf zwischen den Obengenannten statt, in welchem Gönnewein Sieger blieb, indem er Erhardt im ersten Gang in 2 Min. und im 2. Gang in 4 Min. zu Fall brachte. Das Lokal war mit Zuschauern gedrängt angefüllt. Beide Ringkämpfer verfügten über sehr große Körperkraft.

Heidenheim, 31. Juli. Der gelinde Winter machte es mancher größeren Brauerei unmöglich, ihren Bedarf an Eis zu decken. Die hiesige Aktienbrauerei, die alle Jahr an Ausdehnung gewinnt, bezieht nun gegenwärtig Eis aus Schweden-Norwegen. Von Christiania kommt es zu Wasser bis Lübeck und von da direkt per Bahn hieher. Es ist in großen Quadern gesägt und in Sägmehl und ähnlichen Stoffen gut verpackt und gelangt hier an, ohne durch die hohe Temperatur gelitten zu haben. Der Transport soll auf 200 M., die übrigen Kosten wohl eben so hoch für einen Wagen zu stehen kommen. Die Aktiengesellschaft hat in letzter Zeit auch eine Wirtschaft samt Garten hier aufgekauft und wird dort Ausschank und Speisung durch einen Bäcker betreiben lassen.

Reutlingen, 2. August. Der Gemeinderat verzichtete auf das

Apotheker Müller in M. Dort habe ich mir den Todesstrank, der dem alten, unglücklichen Manne das Leben raubte, verschafft. Im Besitz des Giftes begab ich mich am siebenten Juli in der Nachmittagsstunde nach L. mit dem festen Entschluß, mein Vorhaben auszuführen. Mit den Localitäten vertraut, schlich ich mich am hellen Tage durch das Hofthor in das Stallgebäude und wartete dort die Zeit ab, in welcher Elise, wie ich es wußte, dem Pflegevater den Thee bereite. Während sie die Küche verließ, stieg ich durch ein Fenster vom Hofe aus in ihr Zimmer, begab mich von da in die Küche und mischte unter den Arrac, den sie in einer mir bekannten Korbflasche aufbewahrte, Blausäure. Ich sah, wie das arglose Kind, als sie zurückgekehrt war, von dieser Substanz in den Thee für den alten Herrn goß, und als sie sich darauf wieder entfernte, nahm ich die Korbflasche zu mir und, um den Verdacht von mir abzuwenden, ließ ich die Flasche mit Blausäure, in ihrem Zimmer zurück, worauf ich dasselbe, wie auch den Pfarrhof, unbemerkt verließ.

Das Uebrige, Bruder, weißt Du. Du weißt nun, daß derjenige, den Du Bruder nennst, ein Mörder ist. Eins noch will ich Dir sagen und höre mich an, denn es wird dies vielleicht außer Dir kein Mensch von mir vernehmen. Von ganzem Herzen bereue ich die That. Von erster Stunde an, wo ich die That verübt habe, erwachte in mir die Reue, die qualvolle, bittere Reue. Ich habe keinen frohen Augenblick wieder gefunden. Und Bruder, wenn ich sterben sollte, sei es durch das Beil des Henkers, sei es auf natürlichem Wege, so verrichte hin und wieder ein Gebet für meine Seele und bitte, wenn Du es vermagst, auch Elise, meiner nicht in Groll zu gedenken, denn ich habe durch die unselige That, zu welcher mich blinde Leidenschaft trieb, unendlich viel gelitten.

Gebrochen hatte ich der Erzählung gelauscht, denn jedes Wort traf mich wie ein giftiger Pfeil. Dann sprang ich auf und hielt den Bruder lange, lange umschlungen. Ich drückte einen heißen, innigen Kuß auf seine Lippen, es war der letzte Bruderkuß!

Die Aufregung ließ mich kein Wort des Abschiedes für meinen Bruder sagen und wortlos entfernte ich mich. Ich hätte es eigentlich nicht thun dürfen, Franz ohne Bewachung zurückzulassen, aber ich sagte mir, der Gefangene, der sich selbst dem Strafrichter stellt, will nicht in der Flucht sein Beil suchen,

alljährlich wiederkehrende Jakobi-essen zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Bezirks. Auch aus den Mitteln der Oberamtsparlasse ist beabsichtigt, letzteren einen größeren Betrag zuzuwenden.

Hall, 1. August. Heute nachmittag zerbrach in der zu der Großschmied- und Bügelstiftungs gehörigen Schleifmühle ein großer Schleifstein von 2 Meter Durchmesser und 34 Centimeter Dicke in mehr als 10 größere und kleinere Stücke; 3 Arbeiter erhielten sehr schwere Verletzungen und mußten sofort ins städtische Krankenhaus verbracht werden, wo einer derselben, der einen schweren Bruch des Oberschenkels erlitten hatte und durch ein Fenster in den Mühlkanal geschleudert worden war, noch am heutigen Abend seinen Verletzungen erlag. Am Aufkommen des Zweiten, dem mehrere Rippen gebrochen sind und die Brust verletzt ist, wird gezwifelt. Der Dritte hat schwere Verletzungen am Kopf. Alle Drei sind Familienväter. Der Mühlstein war erst am Montag neu eingesetzt worden.

Aus dem Fränkischen, 31. Juli. In der vorigen Woche giengen dem Wirtsohn Uhl von Hausen in Folge vieler auf sein Pferd einfallender Bremsen die Pferde mit dem Wagen durch; das Letztere fiel um und es wurde der Fuhrmann und noch weitere 3 Insassen mehr oder minder schwer verletzt. Die Pferde rannten hierauf mit dem weiteren Teil des Wagens in eine eingesperrte Schafherde, wobei mehrere Schafe getötet und eine größere Anzahl schwer verletzt wurden. Nur mit großer Mühe konnten die rasenden Tiere eingefangen werden.

Tuttlingen, 1. Aug. Gestern nachmittag kam der Fliegende amerikanische Zirkus Frankloff auf seiner ersten Sommerreise bei uns an. In der durch die Plakate zum Voraus angegebenen Zeit von drei Stunden war das Zelt, das ca. 30 m im Durchmesser und eine Höhe von ca. 16 m hat, aufgerichtet, so daß bei eigenem, gut besetztem Orchester und trefflicher, selbstbereiteter Beleuchtung um 8 Uhr die Vorstellung beginnen konnte. Dieselbe war überaus zahlreich besucht. Und wirklich, es wäre ein Verlust zu nennen, hätte man diesen Aufführungen, die zum Besten gehören, was auch in den größten Städten geboten werden kann, nicht angewohnt. Von Anfang bis zu Ende war man durch immer sich steigende Leistungen gespannt. Kraftkünstler, Akrobaten, Gymnastiker, Clowns, Schnellzeichner überboten einander; die dressirten Elefanten setzten auch den Vermöhlten in Erstaunen. Die Krone aber gebührt Miß Wanda, die, eine herrliche Erscheinung, die schwierigsten Stücke am Trapez mit nie gesehener Eleganz und Weichheit ausführte. Zu unserer Freude wird der Zirkus Frankloff heute noch 2 Vorstellungen geben, um dann schleunigst ab- und aufzubrechen und morgen in Rottweil zu gastiren.

Blaubeuren, 1. Aug. Diesen Morgen nach 6 Uhr hörte der jüngste Sohn des unmittelbar am Blautopf wohnenden Kupferschmieds jemand ins Wasser springen und erblickte beim Nachsehen seinen eigenen Vater, der eben an der tiefsten Stelle versank. Trotz fortgesetzter eifriger Bemühungen gelang es erst nach 15minütiger Arbeit, die Leiche, in deren Kleidern sich mehrere Gewichte fanden, mittelst Angelhaken, die an langen Seilen befestigt wurden, zu fassen und aus der Tiefe emporzuziehen.

Biberach, 1. Aug. Die hiesige Fahnen- und Ornatsfabrik von Karl Kess (Inhaber Weiß und Spies), deren Leistungen auf dem Gebiete der Kunsttuderei sich längst eines guten Rufes bis über die Grenzen Deutschlands hinaus erfreuten, hat in der jüngsten Zeit ein Werk vollendet, das alles bisher in dieser Art Geleistete übertrifft und geradezu als Unikum bezeichnet werden kann. Es ist dies eine prachtvolle Kirchenfahne. Dieselbe trägt auf weißem Atlasgrunde in kunstvollster Nadelmalerei ein Marienbild von solch vollendeter Schönheit, daß der Beschauer versucht ist zu glauben, nicht die Nadel der Stickerin, sondern der Pinsel des Künstlers habe das Bild hervorgezaubert. Dasselbe wird umrahmt von wirklich prachtvollen, in Gold und Silber hoch und flach auf rotem Sammt gestickten Ver-

sondern sein Verbrechen sühnen. Und der Bruder, wußte ich, wird mir nicht entfliehen.

Mit zitternden Händen fertigte ich einen Haftbefehl aus, ließ den in der Stadt stationirten Gensdarm herbeirufen und übergab ihm denselben. Was ich dabei empfand, vermag keine Feder zu beschreiben. In wenigen Minuten sollte mein eigener Bruder mir als Arrestant, des schwersten Verbrechens angeklagt, vorgeführt werden. Doch der Himmel war ihm und mir gnädig!

Raum zehn Minuten waren vergangen, als der abgeordnete Gensdarm mit bleicher, verdorrter Miene zurückkehrte.

„Herr Kreisrichter!“ meldete er militärisch salutirend, „der Verhaftsbefehl kann nicht mehr ausgeführt werden!“

„Warum nicht?“ fuhr ich den Gensdarm, meinen Schmerz gewaltsam bekämpfend, fast rauh an.

„Weil derjenige, den ich verhaften soll, sich im Gasthof vergiftet hat!“

Ich blickte dankbar zu dem empor, der die Gesche der Menschen regelt, während eine Thräne meinen Augen entfiel, halb des Dankes, halb des Schmerzes über den verlorenen Bruder.

Meine Arbeit in der Untersuchungssache der Elise Jordan war beendet. Eine Stunde später suchte ich eine Audienz bei dem Gerichtspräsidenten nach, und als dieselbe beendet war, begab ich mich in dessen Begleitung nach der Zelle der Elise Jordan, um derselben ihre Freiheit zu verkünden.

Das arme, unglückliche Mädchen war tief bewegt, als sie vernahm, daß ihre Unschuld entdeckt war. Lange lag sie, ohne auf unsere Anwesenheit zu achten, auf den Knien, unter Thränen heiße Gebete emporschickend.

Und als wir sie endlich aus der Zelle geleiteten, da blickte sie so glücklich, so verklärt, daß es mir schien, als verzeihe sie auch im Stillen dem Mörder, der aus Liebe zu ihr so schwer gefehlt hatte.

Wenige Wochen später legte ich mein Amt als Untersuchungsrichter nieder, und ließ mich als Rechtsanwält nieder. Ich war noch Zeuge der Trauung des Architekten Freiwald mit Elise Jordan.

Schädigten des
tigt, letzteren

zu der Groß-
großer Schlei-
mehr als 10
Verletzungen
n, wo einer
tte und durch
am heutigen
dem mehren-
t. Der Dritte
väter. Der

Woche giengen
d einfallender
um und es
inder schwer
des Wagens
tötet und eine
e konnten die

er Fliegende
erreife bei uns
eit von drei
ine Höhe von
Orchester und
ung beginnen
es wäre ein
esten gehören
t angewohnt.

de Leistungen
Schnellzeichner
berwöhnten in
herrliche Er-
Eleganz und
ranklos heute
uberechnen und

yr hörte der
nieds jemand
einen eigenen
fester eifriger
e, in deren
ie an langen
ehen.

n a t f a b r i k
en auf dem
die Grenzen
erf vollendet,
u als Unikum
e n f a h n e
elmalerei ein
e versucht ist
des Künstlers
irklich pracht-
gestickten Ver-

h, wird mir
ließ den in
m denselben.
In wenigen
merzten Ver-
oar ihm und
te Gensdarm
der Verhaftis-

erz gewaltsam
ergiftet hat!"
enschen regelt,
es, halb des

war beendet.
tspräsidenten
en Begleitung
zu verkünden.
sie vernahm,
ere Anwesen-
mpfotendend.
sie so glück-
Stillen dem
chungsrichter
h Zeuge der

zierungen. Die übrige Ausstattung der Fahne ist dem Bilde entsprechend sehr reich und schön. Kapitäl, Kreuz, Seitenknöpfe und Querstange sind aus vergoldetem Metall getrieben. Die Zeichnung zu diesem Meisterwerke ist von Prof. Weinbrenner in Karlsruhe in edelster deutscher Renaissance im Auftrage des Fürsten von Fürstenberg ausgeführt. Die Fahne selbst ist für die neu hergestellte Schloßkapelle auf dem Heiligenberg bestimmt und hat beinahe 1 Jahr zu ihrer Vollendung in Anspruch genommen. Da Heiligenberg als beliebter Lustort bekannt ist, so wäre den vielen Besuchern desselben Gelegenheit geboten, ein Prachtwerk heimischen Kunstfleißes zu bewundern.

Mainz, 31. Juli. (Ein beispiellos frecher Raub) ist vorgestern abend in dem Hause eines hiesigen Buchhändlers ausgeführt worden. Es war gegen 9 Uhr, als die franke 85jährige Mutter des Buchhändlers ein Geräusch vernahm, welches sie sehr ängstlich machte; doch ihr Schrecken sollte sich noch mehr steigern, als sich plötzlich die Zimmerthüre öffnete und ein Kerl in Frauenkleidern und mit verkleidetem Gesicht das Zimmer betrat, in welchem sich auch ein Dienstmädchen zur Pflege der alten Frau befand. Der Kerl gebot den beiden Frauen vollständige Ruhe, er würde sie, wenn sie Lärm machten, erstechen. Daraufhin begab sich der Unbekannte an den Gelschrank, machte einige tüchtige Griffe und verschwand wieder durch die Thüre, nachdem er noch den Hausschlüssel ermittelt und sich mit demselben selbst die Hausthüre, welche verschlossen war, geöffnet hatte. In voller Angst blieben die Frauen regungslos im Zimmer, und erst als der Sohn der Frau, der Buchhändler, nach Hause kam, wurde der Gelschrank untersucht und gefunden, daß der Räuber 300 Mark aus demselben geraubt hatte. Leider können die beiden Frauen über den Thäter gar keine Anhaltspunkte geben. Sie waren so erschrocken, daß sie den Räuber kaum angesehen haben.

— Berl. Bl. berichten, daß der P a b s t, den L e n b a c h kürzlich gemalt hat, diesen gebeten habe, ihm ein P o r t r ä t des Fürsten B i s m a r c k zu malen. Lenbach hat sich brieflich an den Grafen Wilhelm Bismarck gewendet mit der Bitte, der Graf möge seinem Vater den Wunsch des Papstes vortragen und anfragen, ob und wann der Fürst geneigt sei, ihm, Lenbach, zu dem neuen Bildnis zu sitzen. — Wegen der Tiberarbeiten in Rom werden nun auch die kleinen Häuser und Baracken in der Via Numara abgebrochen werden; damit kommt, wie der N. Fr. Pr. geschrieben wird, die G h e t t o - f r a g e auf die Tagesordnung. Der Präsekt hat an das Munizipium eine Mahnung gerichtet, daß kraft der neuen Bauordnung das Judenviertel eiligst niedergedrückt werde. Alle mittellosen Israeliten, die seit vielen Jahren in diesen schmutzigen Behausungen gewohnt haben, wollen diese nun nicht verlassen, weil sie dafür in Folge eines sehr alten päpstlichen Breves den mächtigsten Pöbelzins zahlen. In der Via Numara, in der Via dell'Azimelle und in den anstoßenden unsauberen Gäßchen haben ganze israelitische Familien einen jährlichen Zins von 5 Lire für ein Zimmer zu entrichten und sie zahlen 10 oder höchstens 20 Lire für ein ganzes Stockwerk. Nun wird wegen der schon erwähnten Tiberarbeiten das Ghetto größtentheils abgebrochen und die Bewohner haben sich nach anderen Quartieren umzusehen, die selbstverständlich viel mehr kosten werden. Israelitische Deputationen haben sich zum Präsekten und Bürgermeister begeben, um Abhilfe zu erlangen. Man glaubt, es werde zu ernstlichen Auftritten kommen, sobald man thätig an das Niederreißen des Ghetto gehen wird.

K r e m s, 29. Juli. Heute wurde der Sträfling Ferdinand Baumgartner, der den Gefangenaufscher Gister ermordet hatte, in der Strafanstalt Stein hingerichtet. Der Delinquent, ein zwanzigjähriger kräftiger Bursche, wehrte sich mit aller Macht gegen den Scharfrichter und dessen Gehilfen, welche die Todesstrafe an ihm vollziehen sollten. Der Kampf, den der Delinquent unter dem Galgen gegen die Vollstrecker des Todesurteils führte, machte auf alle Anwesenden einen schauerlichen Eindruck. Nachdem der Delinquent dem Scharfrichter Willenbacher übergeben worden, schreitet er ruhigen Ganges zum Richtblock. Ruhig läßt er sich auch die Bluse ausziehen. Als sie ihm aber die Hände binden wollen, widersteht er sich. Mit dem Rufe: „Was giebt's?“ stürzt er auf die Gehilfen los. Unter dem Galgen entspinnt sich ein gräßliches Ringen. Vergebens bemühen sich die Henkersknechte, des Delinquenten Herr zu werden. Die Eskorte muß die Gewehre weglegen und ihnen zu Hilfe kommen. Da erst gelingt es, den Todeskandidaten, der wie ein wildes Tier brüllte, zu überwältigen. Es werden ihm die Hände gefesselt. Er wird in die Höhe gehoben, und während er noch einen greulichen Fluch ausstößt, wird ihm schon die Schlinge über den Kopf geworfen. Aber nun wehrt sich der Delinquent erst noch mit den Zähnen. Er schnappt mit dem Munde nach der Schlinge und erhascht sie. Man entreißt sie ihm wieder. Abermals erhascht er dieselbe mit den gebundenen Händen. „Würgen wollt ihr mich, ihr verfluchten Hunde!“ Das sind seine letzten Worte, schon schnürt ihm die Schlinge, die man seinen Händen abermals entrisst, die Kehle zu.

— In der S c h w e i z schlug am 17. ds. der B l i z nahe bei dem thurgauischen Dorfe Eschikon in einen fahrenden Eisenbahnzug. Die darin sitzenden Personen verspürten eine Erschütterung, die jedoch keine Störung der Fahrt zur Folge hatte. Doch wurde man später gewahr, daß die beiden Laternen der Lokomotive sich stark verkrümmt hatten und ein eisernes Widerlager verbogen war.

W i e n, 1. August. Dr. Heinrich L a u b e ist heute früh gestorben. Mit Laube ist die anerkannteste deutsche Autorität auf dramaturgischem Gebiet dahingegangen.

W i e n, 1. August. Der Orient-Expresszug, welcher gestern nachmittag Wien verließ, entgleiste abends um halb 9 Uhr hinter der Station Wels. Am stärksten wurde der Restaurationswagen beschädigt; zwei dinirende Herren wurden leicht verletzt, die übrigen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Der dem Orientzug folgende Expresszug Wien-Frankfurt-London mußte in Wels einen längeren Aufenthalt nehmen.

— Verwendung der Brotreste in Paris. Was man in Paris alles aus Allem macht, davon berichtet ein Besucher der Weltstadt. In das fünfte

oder sechste Haus einer Vorstadt treten durch die niedrige Hausthür mehrere Individuen ein, auf ihren Schultern größere oder kleinere Säcke tragend; aus dem Hofe dringt aus einem niedrigen Schornstein dicker, schwärzlicher Rauch auf, ein eigentümlich scharfer, beißender Geruch kommt aus dem Hause. Das reizte mich; neugierig durchschnitt ich den schmalen Flur. Etwas scheel wurde ich von den Leuten auf dem Hof gemustert, aber die Erklärung, daß ich kein Pariser sei, beruhigte sie sofort. Die geheimnisvollen Säcke enthielten Brotreste, allerorten aufgelesen, vornehmlich aus den Müllkästen von Pariser Wirtschaften. Alle Arten von Brot befanden sich unter diesem edelhaften, schmutzigen Zeug; ganz hartes, mehrere Tage altes, so daß selbst eine Dogge die Zähne daran hätte ausbeißten können, verschimmeltes Brot, Brot, an dem noch andere unnütze Speisereste zu sehen waren, — kurz, Brot von allen Arten. Dies reizende Durcheinander wurde in einem eisernen Mörser erst zerbröckelt und kam dann in eine Art Maschine, etwa wie die Kaffeebrenner sie benützen. Nachdem diese Rinden genügend geröstet waren, wurden sie in einer Maschine gemalen und dann von einem überaus schmutzigen, unsauberen Individuum etwas notdürftig sortirt, dort das dunkelbraune, hier das hellere. Der Zweck, den dieses Pulver haben sollte, war mir aber so recht nicht klar, und auf meine Bitten gab mir denn der eine Mann, der die Reste in die Maschine warf. Auskunft. Er lachte über meine Vermuthung, daß dieses appetitliche Fabrikat, mit Wasser gemischt, zur Fütterung von Pferden und Schweinen dienen sollte. „O nein — Kotelettes und andere Speisen werden mit diesem sehr wohlsmekenden und, wie Sie sehen, sehr sorgfältig gearbeiteten Pulver — panirt, oder man wirft es in die Suppe, wodurch diese kräftiger und dicker wird. Den kleinen Spielhäusern in der Nähe des Pantheon oder in der Rue de Rouffetard — die Lumpensammler wohnen da — können wir nicht genug von diesem Brotschabsei liefern. Bei den Bäckern kostet es zehn Mal so viel. Und außer uns besitzt nur noch ein Haus in Paris das Geheimnis der Fabrikation. Mein Herr ist erst seit vier Jahren in diesem Geschäft, nach zehn Jahren will er sich eine Villa in Passy kaufen und sich zur Ruhe begeben.“

Washington, 15. Juli. Der republikanische Präsidentschafts-Candidat ist Gegenstand sehr vieler Plaudereien. So erzählt man in Washingtoner Blättern eine heitere Scene, die sich zutrug, als Mr. Blaine jüngst die Bundesstadt verließ und auf dem Bahnhof von zahlreichen Freunden und Verehrern männlichen und weiblichen Geschlechts umringt wurde, denen er nach amerikanischer Sitte kräftig die Hand schüttelte. Eine speciell Blaine'sche Variation dieses Handschüttelns ist, daß er die Hand dessen, mit dem er spricht, noch eine Weile in seiner Hand festhält. Als nun bei erwähneter Gelegenheit der Nominirte der Republikaner schon im Wagon sitzend, mit den Abschiednehmenden auf dem Perron plauderte, kam eine schöne junge Republikanerin aus Virginien auf Blaine zu und reichte ihm die Hand, während gleichzeitig ein alter Senator mit dem Namen des Tages ein politisches Gespräch anfang. Der Präsidentschaftskandidat ließ die Hand der Virginierin nicht los, während er im heißen Wortesaustausch mit dem Politiker war. Auf der Stirn des Bräutigams der jungen Dame, der in der Nähe stand, zeigte sich eine Jorneströthe, als er sah, wie Blaine's Hand gleich einem Schraubstock das Händchen seiner Verlobten festhielt, die sich vergebens loszuwinden trachtete. Endlich riß dem Bräutigam aus Virginien die Geduld, er zwickte Mr. Blaine in den Arm, so daß dieser endlich das Damenhändchen losließ und sich entschuldigt. Errothend ließ sich die virginische Jungfrau von ihrem eiferfüchtigen Galan wegführen; sie schämte sich offenbar der unschmeichelhaften Verwechslung, daß der zerstreute Präsidentschafts-Candidat ihre kleine Hand für die große des Senators gehalten hatte, mit dem er sprach.

Handel & Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 2. August.

1/2 Kilo süße Butter	M 1 20	1/2 Kilo Schaffleis	M — 70
1/2 Kilo saure Butter	1 —	1 Gans	M 4. — bis —
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Gnte	2 —
1 Kilo Schweineschmalz	1 50	1 Huhn	1 40
1 Liter Milch	— 16	1 Laube	45 ⚭
10 frische Eier	— 50	50 Kilo Kartoffeln	M 3.50 bis 5.
10 Koll. Eier	—	50 Kilo Weisfloren	M 9.50.
1 Kilo Weißbrod	— 26	50 Kilo Weizen	10. —
1 Kilo Halbwaisbrod	— 24	50 Kilo Haber	M 8.70 bis 9. —
1 Kilo Handbrod	— 20	50 Kilo Gerste	M 9.50 bis —
1 Paar Waden wiegen 80—120 Gr.		50 Kilo Haer	M 3.30 bis 3. 80
1 Kilo Wehl Nr. 0 42 ⚭; Nr. 1 38 ⚭		50 Kilo Stroh	M 2.60 bis 2. 80
1 Kilo Kartoffeln	4 — 6 ⚭	1 Raumeter Buchenholz	M 12
1 Kilo Erbsen	— 54	1 Raumeter Birkenholz	M 10 50
1 Kilo Linsen	— 50	1 Raumeter Tannenholz	M 9 50
1 Kilo Bohnen	36	Preise in der Markthalle.	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 74	1/2 Kilo Rindfleisch	— 58
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 58
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 54
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 60	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 66

Weil der Stadt, 28. Juli. Viehmarkt. Heute waren zugetrieben: 115 Paar Ochsen, 561 St. Rube und Rinder, 72 St. fette und Läufer Schweine und 1080 Milchschweine. Der Handel war bei sämtlichen Gattungen wenig belebt, woran die für den Graswuchs ungünstige Witterung im Juli die Schuld tragen dürfte. Auf dem schwach befahrenen Ochsenmarkt fehlten die Käufer und gieng deshalb der Handel besonders in Fettvieh flau. Letzteres wurde mit 33—35 M pro Ctr. lebend Gewicht bezahlt. Melk- und Schmalvieh war in größerer Zahl und in sehr schönen Stücken zugetrieben. Der Handel in fetten Rindern gieng besser, doch war auch hier ein Rückgang des Preises wahrzunehmen. Pro Ctr. lebend Gewicht wurde 30/31 M bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurde für fette Schweine pro Ctr. lebend Gewicht 32/34 M bezahlt. Läufer Schweine kosteten 30—60 M und Milchschweine 10—25 M pro Paar. Auch hier giengen die Preise zurück.



Amliche Bekanntmachungen.

Altbulach, Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die bei Renovierung der Kirche in Altbulach vorkommenden

Maurerarbeiten	im Betrag von	100 M
Steinhauerarbeiten	"	40 M
Zimmerarbeiten	"	126 M
Schreinerarbeiten	"	130 M
Schlosserarbeiten	"	40 M
Flaschnerarbeiten	"	170 M
Gipsarbeiten	"	475 M
Anstricharbeiten	"	180 M

werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen können auf dem Rathhause in Altbulach und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die bezüglichen Offerte wollen bis **Samstag, den 9. August d. J., morgens 10 Uhr,** an das Schultheissenamt Altbulach mit der Ueberschrift „Offerte auf Bauarbeiten an der Kirche“ portofrei eingereicht werden.

J. A.:
Oberamtsbaumeister
C. Claus.

Reis- und Stockholz-Verkauf.

30 Haufen frisch aufbereitetes Fichtenreisig und 30 Rm. ausgewählte Stöcke von Bindwürfen in der Ottenbronner Hut kommen Mittwoch, d. 6., vormittags 9 Uhr, in der Blochhütte im Mönchloch zum Verkauf.

Fichtenrinde

dieselbst um 10 Uhr. 100 Rm. gerollte Fichtenrinde, hauptsächlich von Abt. Schleiborn und Mönchloch.
R. Reiteramt.

Haus-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Calw hat am 24. Juli 1884 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Paul Schlotter, Zimmermanns hier, angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt. Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Keller hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Hassner und Gemeinderat Wagner und in deren Verhinderung Gemeinderat Bozenhardt.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am **Montag, den 8. September 1884,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal zur öffentlichen Versteigerung:

Die bessere Hälfte incl. Hofraum an Geb.-Nr. 366 1 a 12 qm ein 2stöckiges Wohnhaus,
46 qm Hofraum,
1 a 58 qm in d. Badgasse.
Pr.-Nr. 368 89 qm Gemüsegarten,
1 a 90 qm Gras- und Baumgarten,
2 a 79 qm hinter d. Haus Nr. 366.

Gesamttanschlag M 2000. Unbekannte Kauflustige haben vor der Versteigerung amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 2. August 1884. Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:

Namens derselben
Stadtschultheiß Hassner.
Gehungen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat gegen Jakob Gräber, Dreher, u. Marie Wild,

breit unwahre Thatsachen behauptet, die geeignet sind sie in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, ich nehme dieselben zurück und bitte dieselben hienmit um Verzeihung

J. Gehring.
J. B.
Schultheissenamt.
F. Ziegler.

Privatanzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem frühen u. raschen Hinscheiden meines l. Mannes, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonders danke ich noch dem verehrten Militär- und Veteranenverein, der Feuerwehr und den Herren, welche die Güte hatten, den Sarg zu tragen, sowie für den erhebenden Gesang am Grabe. Die trauernde Witwe **Mine Burkhardt,** z. Schwanen.

Holzbronn.
Zur Feier unserer **goldenen Hochzeit** am Dienstag, den 12. Aug., laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein. Der Kirchgang findet 10 Uhr vormittags statt.
Michael Riethammer.
Eva Riethammer, geb. Kalmer.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, in sämtlichen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen wird per sofort gesucht. Von wem? sagt die Red. d. Bl.

1883er Wein

à 24, 32, 38, 40, 45, 50 u. 60 M, ältere Weine à 46, 50, 55, 60, 70 und 80 M pr. 100 Ltr.; dergleichen schwarzen Italiener à 90 und 100 M empfiehlt

J. M. Dreiß.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

An die verehr. Schultheissenämter.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung der Königl. Forstämter Altenstaig vom 24. Juni und Wildberg vom 24. Juli, laut welchen jede Gemeinde beauftragt wird, je 3 Exemplare der

Dienstanweisung für Waldschützen

anzuschaffen, teile ich denjenigen, welche noch nicht im Besitz von 3 Exemplare sind, mit, daß solche bei mir vorrätig zu haben sind.

Emil Georgii, Buchhandlung.

Rauchtabacke,

gut abgelagert, im Preise von 10 bis 45 J per Paket,

Schnupftabacke,

von billigeren bis feineren Sorten,

Cigarren,

von 3 bis 10 J per Stück, empfiehlt bestens

Carl Sakmann,
Marktplatz.

Zwei neue, nussbaumpolirte

Bettladen,

mit hohem Haupt, verkauft billigt **Carl Buhl, Schreiner.**

13 Stück ungebrauchte, 10jährige eichene

Eisenbahnschwellen und 1 Mostpresse

hat zu verkaufen

Duchm. Kunft.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung bis Martini **L. Lodholz, Messerschmied.**

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Norddeutschen Lloyd

Mit den neuen Schnelldampfern des kann man die Reise

von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten **Ernst Schall am Markt**

Calw. **Franz X. Decker, Weil der Stadt.**

Carl Woehrle am Markt, Leonberg.

Gottlob Schmid, Nagold.

Frischer Kaff

ist am Freitag, den 8. August, aus dem Ofen billiger, zu haben auf der Siegelei von

E. Horlacher.

Vollsaftigen

Emmenthalerkäse

90 S.

reifen Backsteinkäse,

bei Laibchen 36 und 40 S, bei Kästchen 32 und 36 S, für Wiederverkäufer billiger.

Glarner Kräuterkäse;

feinstes Salatöl,

bei 1 Liter à M 1. —, bei 5 Liter à 95 S, für Wiederverkäufer 46 S, per Ctr. M 45 —, empfehle ich bestens

J. F. Oesterlen.

Liebenzell.

Bei hohem Lohn wird ein fleißiger und solider

Anhütterer

gesucht.

Rud. Koch.

Hirau.

Knecht-Besuch.

Ich suche sogleich einen fleißigen Hausknecht. Alter 16 bis 18 Jahr. Gasthofbesitzer **Kappler.**

CAFE

p. Pfd. à 80 S, 90 S, M 1. — M 1.20, M 1.30, M 1.40 u. M 1.50 in rein schmeckender Waare.

Gerösteter Café in 125 Gram Packeten à 25 S; ferner **Cafémehl** per Pfd. à M 1. — sehr schmackhaft ohne Beimischung von Cichorie zu brauchen, empfiehlt

Carl Sakmann,
Marktplatz.

Briefcouverts

in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmadruck billigt die Druckerei d. Bl.

Erinnerung an den Vollmondskranz

am Mittwoch den 6. August bei **Jul. Dreiss.**

Calw. Fruchtpreise am 2. August 1884.

Getreidegattungen	Vorratger Reih	Neue Su- fahr	Wes- sammi- Betrag	Heu- tige Ver- kauf	Im Reih gebil.	Höchst- Preis	Bäcker- Preie	Niederst- Preis	Ver- kauf- Summe	Wegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										M. S.	M. S.
Waggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	14	—	14	—	14	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	20	16	36	32	4	—	7 30	—	233 60	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	50	2	52	37	15	8	56 8 45	8 40	312 80	—	24
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	84	18	92	69	33	—	—	—	548 40	—	—

Stadtschultheissenamt.